Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2014)
Heft: 3: Zu- und Auswanderer

Buchbesprechung: Die Schwarzen Brüder [Lisa Tetzner, Kurt Held]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Wieder-)gelesen für Sie:

Lisa Tetzner/Kurt Held: «Die Schwarzen Brüder»

[wr] Als Heranwachsender habe ich die Erzählung dreimal oder viermal gelesen. Mindestens. Und was mich, und Zehntausende von Jugendlichen damals an den «Schwarzen Brüdern» begeisterte, ist für mich auch heute noch mehr als «nur» ein spannendes Jugendbuch.

Die Geschichte ist bekannt: Im 19. Jahrhundert verkauften bitterarme Tessiner Bergbauern, aus nackter Not ihre kleinen Söhne für das Winterhalbjahr in die lombardischen Städte, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen als Kaminfegerbuben ein erbärmliches Dasein fristeten. Sie mussten in die finsteren Kamine klettern, sich darin irgendwie abstützen und den Russ von den Wänden kratzen. Sie waren schlecht gekleidet und man gab ihnen kaum zu essen, denn ein «spazzacamino», sollte mager sein, sonst war er für die Arbeit in den engen Schächten unbrauchbar.

In den «Schwarzen Brüdern» wird die Geschichte eines dieser kleinen Sklaven geschildert. Weil sein Vater kein Geld hat, um den Arzt für die kranke Mutter zu bezahlen, muss der 13-jährige Giorgio aus dem Verzascatal als Kaminfegerbub nach Mailand. Er erlebt Hunger und Elend, aber auch Freundschaft und Solidarität im Kreis seiner Leidensgenossen, der «Schwarzen Brüder». Schliesslich gelingt es ihm, mit drei Gefährten zurück in die Schweiz zu fliehen. Es ist eine unheimlich packende Erzählung. Und wenn die Sprache des Romans auch von älteren Primarschülern verstanden wird, so ist es gleichwohl nicht nur ein Buch für Jugendliche. Erzählt wird nämlich ein Stück Schweizer Emigrationsgeschichte, die Geschichte von der Misere armer Menschen im eigenen Land, die verzweifelte Eltern dazu trieb, ihre Kinder ins Ausland zu verkaufen – gleich, wie das heute noch in vielen Drittweltländern traurige Realität ist.

«Die Schwarzen Brüder» ist eine Erzählung von Migranten über Migranten. Vielleicht macht das die Authentizität des Buches aus. Die beiden Autoren wissen, wovon sie sprechen. Auch sie mussten 1933 aus ihrer Heimat, Deutschland, fliehen und als Exilanten in der Fremde leben. Als Verfasserin des Romans gilt Lisa Tetzner, eine Kinderbuchautorin und Märchenerzählerin aus dem sächsischen Zittau. Ihr Mann, Kurt Kläber (Pseudonym: Kurt Held), Schriftsteller, Lektor und Redaktor, war Kommunist. Er wurde noch in der Reichskristallnacht 1933 von den Nazis festgenommen, kam dann aber auf Intervention seiner Frau frei. Das Paar, das in Deutschland ausgebürgert wurde, lebte während des Krieges schlecht und recht aus den Erträgen ihrer kleinen Landwirtschaft in Carona/TI sowie den Einnahmen von Lisa Tetzner, die in Basel einen Lehrauftrag hatte. In einer artigen Verbeugung vor dem nationalsozialistischen Regime hatten die Schweizer Behörden über Kurt Held ein Schreibverbot verhängt, obwohl er bereits 1938, angesichts der stalinistischen Gräueltaten, mit der Kommunistischen Partei gebrochen hatte. So hat zwar Lisa Tetzner offenbar mit den «schwarzen Brüdern» begonnen, Ihr Mann aber hat das Buch fertig geschrieben. Kurt Held sollte durch seine späteren Romane, wie etwa «Die rote Zora und ihre Bande», «Der Trommler von Faido», «Giuseppe und Maria», ähnlich wie etwa Erich Kästner oder Otfried Preussler, zu einer Ikone der Jugendliteratur werden.

1948 erhielten Lisa Tetzner und Kurt Held das Schweizer Bürgerrecht. Ende gut, alles gut? Was bleibt, ist eine gewisse Bitterkeit darüber, dass ein Schriftsteller, der unserem Land ein glänzend geschriebenes, spannendes und sozialkritisches Jugendbuch, einen eigentlichen Klassiker, geschenkt hat, nicht zu seiner Autorenschaft stehen durfte. In diesem Sinne sind «Die Schwarzen Brüder» wohl auch ein Lehrstück in Sachen eidgenössischer Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg.

Lisa Tetzner/Kurt Held, die Schwarzen Brüder, erstmals bei Sauerländer Aarau, 1940